

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreispalt. Petitzeile 6 Pfg.
Expedition: Kälzerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 154.

Dienstag den 25. Dezember.

1877.

Der Feiertage wegen er-
scheint die nächste Nr. d. Bl.
am Sonnabend den 29. d. M., früh
7 Uhr.

Abonnements-Einladung.

Das mit dem 1. Januar 1878 beginnende neue Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“ bringen wir namentlich unseren geehrten auswärtigen Lesern und Freunden unseres Blattes mit der Bitte in Erinnerung, ihre Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit in der regelmäßigen Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Zur Entgegennahme neuer Abonnements sind die Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und Inseraten-Annahmestellen, sowie die Expedition gern bereit. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., beim Bezug durch unsere Colporteurs 1 Mark 20 Pfg. und beim Abholen aus der Expedition oder den Inseraten-Annahmestellen 1 Mark.

Inserate finden in dem ausgedehnten Leserkreise unseres Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung und ist der Preis für die dreispaltene Petitzeile auf 6 Pfennige festgesetzt.

Die Redaction und Expedition.

Zum Weihnachtsfeste.

Das Fest der Freude und des Friedens hat sich wieder eingestellt und weckt die alten seligen Erinnerungen an die Kinderzeit. Im Gemüthsleben des deutschen Volkes vor allen andern hat das Weihnachtsfest tiefe Wurzeln geschlagen und ist hier mit einer Weihe der Poese und Anmuth ausgestattet worden, die ihren Zauber weit über die Kinderjahre hinaus ausübt. Im Völkerverleben freilich äußert dies Fest, das den Einzelnen zu Frieden und Versöhnung ermahnt, seine mildernde Wirkung nicht. Wenn wir auf die große Weltbühne, auf die Schauplätze des Staats- und Völkerverlebens blicken, so gewahren wir nichts von Weihnachtsstimmung. Haß und Unfriede spaltet die Völker unter sich und in ihrem eigenen Innern. Den Kriegsbrand, der im Osten unseres Welttheils wüthet, nehmen wir auch in's neue Jahr herüber, und man wird sich Glück wünschen dürfen, wenn er nicht noch weitere Ausdehnung gewinnt. Die großen Schlüge, die in der letzten Zeit gefallen sind, können das Signal zum Friedensschlus, aber ebenso wohl auch zu einer unabsehbaren Erweiterung des Krieges sein. Noch schwankt die Waagschale, und Niemand vermag vorauszusagen, wohin sie sich senken wird, ob das kommende Jahr Frieden in Europa oder einen allgemeinen Weltbrand im Schooße trägt. Am andern Ende unseres Welttheils, im Westen, von wo sonst die Völkerverbewegungen auszugehen pflegen, herrscht im Augenblick scheinbar Versöhnung

und Ruhe. Aber wer möchte diesem trügerischen Frieden trauen? Der Parteieifer und die Leidenschaft haben die Gemüther unserer westlichen Nachbarn zu sehr in allen Tiefen aufgeregt, als daß nicht ein Bodensatz von Haß und Zorn zurückbleiben sollte, der eine aufrichtige Versöhnung nicht aufkommen läßt. Mag für den Augenblick der Friede geschlossen und die Hoffnung des Vatican's vereitelt sein, sich des französischen Schmerzes zum allgemeinen Umsturz der heutigen Weltordnung bedienen zu können: Aufrichtiges Vertrauen wird man in die neueste Wendung der Dinge jenseits der Vogesen und ihre Dauerhaftigkeit unmöglich setzen können. Und wie die allgemein europäische Verhältnisse voll Gefahren und voll Unsicherheit sind, so giebt es auch mehr als einen dunkeln Punkt, wenn wir auf die politische Situation bei uns in Deutschland blicken. Noch wüthet in alter Schärfe und Bitterkeit der „Kulturkampf“ und trübt in weiten Schichten unseres Volkes die Liebe zum Vaterland und die Achtung vor dem Gesetz; soeben noch haben wir im preussischen Abgeordnetenhaus gesehen, wie leidenschaftlich noch immer die Gegensätze sich gegenüberstehen. Immer bitterer und heftiger wird auf der andern Seite der sociale Krieg, der Kampf der Klassen und Stände, die Eifersucht der Erwerbsinteressen. Noch immer laftet ein harter Druck auf Handel und Wandel und läßt Lebens- und Schaffensfreudigkeit nicht aufkommen. Die düstern Wolken endlich, welche sich in jüngerer Zeit über die Zukunft unserer innern Politik, über der Person unseres großen nationalen Staatsmanns und seiner besten Gehälfen zusammengezogen haben, stehen noch vor Aller Augen und haben sich noch keineswegs vollständig zerrheilt. Das sind freilich keine sehr freundlichen Weihnachtsbetrachtungen: Ruhe und Frieden kann wohl ein einzelner Mensch in sich und seinem nächsten Kreise verbreiten, im Völkerver- und Staatsleben herrscht immer Bewegung, Unruhe, meist auch Unfriede und Leidenschaft. So war es seit die Welt besteht und wird es sein, bis sie untergeht. Wenn bei Abschluß des Jahres, wo man sich getrunken sieht, auch auf die politische Vergangenheit einen prüfenden Rückblick zu werfen und auf die nächste Zukunft Ausschau zu thun, die Musterung nicht überall erfreuliche Erscheinungen ergiebt, so müssen wir doch auch anerkennen, daß es dem deutschen Volke vergönnt gewesen, wiederum ein Jahr in äußerem Frieden und ruhigen Schaffen zu leben, ungeachtet an dem Ausbau unseres Reiches, an der Befestigung unserer nationalen Einrichtungen zu arbeiten; und wir dürfen die Hoffnung nicht sinken lassen, daß mancher Keim sich erfreulicher entwickelt, manche Erscheinung freundlicher sich gestaltet, als es der leider überhandnehmende politische Pessimismus sich vorher ausmalt.

Deutschland.

Berlin. S. M. der Kaiser hat den Fürsten Karl von Rumänien und die rumänische Armee zu ihren Erfolgen telegraphisch beglückwünscht. Fürst Karl hat, ebenso wie der Großfürst-Thronfolger von Rußland und Großfürst Vladimir, für seine hervorragenden Kriegseleistungen das Eiserne Kreuz erhalten.

Der Kronprinz empfing am Donnerstag Nachmittags um 4 Uhr 30 Min. mit der Frau

Kronprinzessin das Präsidium des Herrenhauses und um 4 Uhr 45 Min. das Präsidium des Hauses der Abgeordneten.

Wie man der „Post“ schreibt, nimmt man in hiesigen österreichischen Kreisen an, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen zur Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages in der Mitte des Januar n. J. stattfinden dürfte. Ob die Verhandlungen in Berlin oder in Wien geführt werden, darüber sei noch keine Entscheidung getroffen.

In seiner letzten Sitzung hat der Bundesrath dem Antrage seines Ausschusses auf Annahme des Entwurfs einer Rechtsanwaltsordnung mit den vom Ausschusse vorgeschlagenen Modificationen zugestimmt. An den Anwälten und Advocaten ist es jetzt, die Zeit bis zur Eröffnung des Reichstages zu benutzen, um ihre Wünsche und Anträge wohlüberlegt dem letzteren frühzeitig genug zu legen zu lassen. Die Berliner Anwälte haben sich bereits wegen specieller Bedenken an den Justizminister und das Abgeordnetenhaus gewandt; sie wollen ein Gleiches auch beim Reichstage thun.

Der Vertrag zwischen Bremen und dem Zollverein, der Ende dieses Monats außer Kraft treten sollte, ist bis Ende 1878 verlängert worden.

Ein Correspondent für englische Zeitungen wurde dieser Tage in Berlin verhaftet. Derselbe hat sich notorisch der Beamtendefection schuldig gemacht; mit ihm ist auch gleichzeitig ein im Kriegsministerium beschäftigter Beamter verhaftet worden. Welche Actenstücke der Correspondent ausgehändigt erhalten u., ist noch nicht festgestellt.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Rußland. Der Kaiser ist am Sonnabend Vormittag 10 Uhr in Petersburg angekommen und am Bahnhofe von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, von sämtlichen Mitgliedern des Reichsraths und des Senats und von allen höheren Beamten und Militärpersonen empfangen worden. Zahllose Menschenmassen wogten durch die Straßen und gaben ihrer Begeisterung Ausdruck. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe bis zum Palais wurde von der Bevölkerung Spalier gebildet, die den Kaiser mit unaussprechlichen enthusiastischen Hurrahs begrüßte. Die hier anwesenden Officiere der Garde bildeten die Escorte des Kaisers.

Der „Golos“ bespricht die Einberufung des englischen Parlaments und die voraussichtlichen Maßregeln des englischen Cabinets und hebt hierbei hervor, Rußland könne den Ablauf dieser politischen Episode ohne Besorgnis abwarten und in der begonnenen Sache ruhig fortfahren in der vollen Ueberzeugung, daß die Intrigue Lord Beaconsfield's den Triumph Rußlands nicht verhindern würden.

Die Armee des Großfürsten-Thronfolger hat den Lom überschritten; der linke Flügel hat die Straße von Rußschuk nach Pissanza befreit. Die Eisenbahnverbindung zwischen Rußschuk und Barna ist durch die Kosaken unterbrochen worden.

Nach den „Daily News“ empfiehlt General Totleben den sicheren Weg, d. h. die Belagerung der Festungen in Ostbulgarien, Rußschuks und Schumlas, und Ausschub der Operationen nach Rumelien hinein. Nachdem er an Stelle des

Großfürsten-Thronfolger, wie soeben bekannt wird, das Obercommando über die Armee von Kustschuk übernommen, wird er wohl in der Lage sein, seinen Ideen bezüglich der Belagerung der beiden Festungen Geltung zu verschaffen. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß andererseits auch die Idee des Großfürsten Nicolaus zur Ausführung kommt, nämlich durch die gangbaren Balkanpässe westlich vom Schipka vorzubringen, Kouf Pascha in der Klauke zu bedrohen, während Radezki vom Schipkapasse aus ihn in der Front angreift. Kouf Pascha würde unter dem doppelten Drucke zerstückelt werden, es bliebe ihm nichts übrig, als nach Adrianopol zurückzugehen und eine russische Armee von 80,000 Mann könnte ihm dorthin folgen.

— Die an der Küste des Schwarzen Meeres stationirten russischen Soldaten erhielten Befehl, nach Bulgarien zu gehen, da am Schwarzen Meere die Gefahr einer türkischen Landung nicht mehr zu befürchten sei.

— Einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ aus Erzerum zufolge befindet sich das Gros der russischen Armee jenseits des Soghantli. 10 Bataillone russischer Infanterie sollen von Alexandropol nach Kars abgesandt sein. Der Commandant der Division von Bajast, General Erguskassoff, soll mit 12 Bataillonen nach Batum marschiren.

Rumänien. Der Kaiser Alexander hat von der rumänischen Grenze aus ein Telegramm an die Fürstin von Rumänien gerichtet und in demselben seinen Dank für den ihm in Rumänien bereiteten Empfang ausgesprochen. Das Telegramm schließt mit den Worten: Möge uns Gott gestatten, möglichst bald einen erprieslichen und ruhreichen Frieden zu schließen. — Fürst Karl von Rumänien hat einen Tagesbefehl an die rumänische Armee erlassen und derselben darin im Namen des Landes und in seinem eigenen Namen für ihre glänzenden Thaten und für ihre aufopfernde Thätigkeit gedankt.

— Der Fürst von Rumänien und sein Gefolge verlassen Voradin. Die Armee Suleiman's setzt ihren Rückzug vom Kom fort.

Serbien. Officielles Telegramm. Die serbischen Truppen erkümmern am 19. d. das Defile St. Nicolas und dessen Befestigungen. Die heftigsten Verluste sind noch nicht bekannt. Am 19. d. nahm ein serbisches Detachement nach hartnäckigen Kämpfen die türkischen Befestigungen an der Brücke von Tschetina, zerstörte die Brücke und unterbrach hierdurch die Verbindung zwischen Nisch und Leskowitz. In Folge einer Umgebungsbewegung der Serben verließen die Türken die Position von Babina Glava, welche die Serben besetzten. An der Donau und im Javor ist Alles ruhig, 36 Dörfer in der Umgegend von Abie haben dem Fürsten Milan ihre Ergebenheit ausgesprochen.

— Nach Berichten aus Belgrad ist ein Versuch der Türken, bei Leschniza an der Drina überzusetzen, mißlungen. Die Türken mußten die Insel Bujaditsch räumen. Die dritte serbische Militärflotte hat Ordre erhalten, sich marschbereit zu halten. Vor Nisch ist bereits Belagerungsmaterial eingetroffen.

Montenegro. Aus Cetinje, 21. d., wird der „Polit. Corr.“ berichtet: Die Montenegriner erwarten künftlich die Capitulation des Castell von Antivari. Fürst Nikita ist in Cetinje eingetroffen.

Türkei. Die Zurückberufung Midhats gilt als nahe bevorstehend, da, wie man wissen will, jetzt auch der Sultan damit einverstanden ist.

— Alle einercirten Truppen der Konstantinopeler Garnison, die nach dem Kriegsschauplatz entsendet wurden, sind durch neue aus den Provinzen kommende Rekruten ersetzt.

— Der Sultan hat die Bitte der Cleven der Militärskule, auf den Kriegsschauplatz entsendet zu werden, bewilligt.

— Die Verteidigung in Rumelien wird neu organisiert. Suleiman Pascha erhielt den Befehl, seine ganze Armee unter Zurücklassung der für die Festungen erforderlichen Besatzungen über den Balkan nach Rumelien zu dirigiren. Derselbe ist in Constantinopel eingetroffen, um an den Beratungen eines Operationsplanes Theil zu nehmen.

— Ein Theil der für Erzerum bestimmten Verstärkungen ist nach Adrianopol dirigirt worden. Im Serasferate hofft man dort 120,000 Mann concentriren zu können.

— Die Pforte beabsichtigt, demnächst die Aushebung von 300,000 Mann anzuordnen. Man erwartet eine Proclamation des Sultans an das serbische Volk, in welcher die Abhebung des Fürsten Milan ausgeprochen werden soll.

— Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Karmarli, 20. d. M., gemeldet, daß Rebel und Schnee weitere Operationen verhindern. Kaiser Pascha hat die Höhen besetzt, welche diejenigen Straßen dominiren, auf denen die Russen die türkischen Positionen umgehen können. — Aus Erzerum, 20. d. M., wird demselben Bureau telegraphirt: Die Dritschaken Javactabia, Topbagh und Ajizis haben bedeutende Verstärkungen erhalten, da der Feind einen Angriff auf dieselben vorbereiten scheint. Die Kälte ist sehr streng.

— Nach Berichten aus Athen wählte die christliche Bevölkerung Kretas eine Anzahl von Vertretern, welche einen militärischen Anführer ernennen soll. Die Pforte sandte auf Anrathen Layard's einen Commissar nach Kreta, um den Aufständischen Garantien für die Ausführung der vorhergehenden Reformen anzubieten. Die Aufständischen verlangen Einverleibung Kretas in Griechenland. Die Einwohner Nherimos forderten die Unabhängigkeit Kretas. Man versichert, ein tunesisches Contingent werde die türkische Garnison ersetzen.

Ausland.

Italien. Die italienische Ministerkrisis ist allem Anschein nach gleichzeitig mit der Deputirtenkammer verlagert worden. König Victor Emanuel ist plötzlich nach Mandria in Piemont abgereist, wo seine morgantische Gemahlin Gräfin Mirafiori schwer erkrankt ist. Die Hauptfrage bei der ganzen Combination scheint die Entfennung des Ministers des Innern Nicotera zu sein; derselbe war als Ausruß und Organ der neapolitanisch-sicilianischen Parlamentsgruppe den Mittel- und Norditalianern längst verhaßt geworden. Eine gemäßigtere Mäner derselben Gruppe dürfte geltend durch Elemente aus anderen Landesheilen doch wieder an das Ruder kommen.

Frankreich. Die Generalräthe sind zusammengetreten. Das Resultat von 44 Präsidienwahlen ist bekannt, darunter sind 25 republikanisch, 19 conservativ ausgefallen. Die Republikaner gewannen 5 Siege und verloren einen.

— Wie der „Temp“ meldet, hat der Minister des Auswärtigen, Maddington, dieser Tage die Beamten seines Cabinets bei sich versammelt und denselben erklärt, das republikanische Regime erhebe den Anspruch diesmal als definitiv constituirte zu gelten. Jeder Beamte müsse von den sich aus der neuen Lage der Dinge ergebenden Nothwendigkeiten durchdrungen sein. Wenn daher die Einen oder die Anderen gegen dieses gemeinsame Streben seien, so thäten sie besser, eine andere Laufbahn einzuschlagen.

— Die Pariser haben zum Leidwesen der Jesuiten außer den Herren Waddington, Leon Say und Admiral Bothuau (nicht Freycinet) noch einen vierten Protestanten im Ministerium entdeckt, es ist dies der Kriegsminister General Borel.

— Gambetta will während der Kammerferien nach dem Süden gehen, um seine erschütterte Gesundheit wieder herzustellen. Nicht das Halskleiden soll ihn quälen, sondern die Feittheiligkeit hat einen gefährlicheren Charakter angenommen.

England. Die „Times“ empfiehlt der Regierung, die türkische Circularnote zum Ausgangspunkt zu machen, um die Pforte über die wirkliche Lage und ihre Aussichten aufzuklären. Eine klare und unumwundene Darstellung der englischen Regierung dürste die Türkei nöthigen, die gebietliche Nothwendigkeit zu begreifen und Unterhandlungen anzuknüpfen.

Aus der Provinz.

□ Halle, 23. Dezember. Ihre Weihnachtsnummer bescheere ich mit einem ganzen Schubfach voll Neuigkeiten. Dieser Tage hat die Polizei eine Bande von halbwüthigen Burschen festgenommen,

welche die Läden und Markböden plünderten. Sie nahen was sie erwischten, weder die Tabakpässe der Bäder, noch die Federmeißerarbeiten der Buchbinder, noch die Wollenwaren der Marktleute waren ihnen heilig. Jetzt ist ihnen glücklicherweise das Handwerk gelegt. — Gegen die staatlicherseits beschlossene Erhöhung des Spielkartenstempels hat u. a. auch eine hiesige Spielkartenfabrik petitionirt. In der Motivirung wird angegeben, eine Steigerung des Kartenstempels würde den Consum an Spielkarten vermindern, in Hamburg habe der niedrige Stempel einen sehr hohen Verbrauch von Spielkarten herbeigeführt und das ganze Geschäft in dieser Branche würde schwer geschädigt werden. Das mag ganz richtig sein, aber der allgemeinen Moral würde es sicher nicht schaden, wenn etwas weniger getempelt würde und die Frauen würden sicher nichts dagegen haben, wenn der höhere Stempel ihre stärkeren Hälften bewegen würde, etwas weniger lange beim „Schafkopf“ festzuleben. Selbst das Polizeistempelgesetz würde in Folge dessen vielleicht nicht mehr so häufig übertreten werden, was doch auch eine Ertrugenschaft wäre. — Der allgemeine Nothstand macht sich auch bei uns in einzelnen Fällen in beachtender Weise bemerkbar. Einzelne Handwerksgehülsen welche sich lange vergeblich nach irgend einer, gleichviel welcher Arbeit umgesehen haben, bieten sich zu voller Tagesarbeit bloß gegen Gewährung der Roth an. Es könnte wohl Regen, wenn auch allerdings nicht für alle feiernden Arbeiter geschäft werden, wenn einige häusliche Arbeiten energisch in Angriff genommen würden, beispielsweise die Pfasterung der Lindenstraße, nach welcher Interessenten bereits im Annoncetheile der hiesigen Blätter jammernd, und anderer neuen Straßen. Wenn einige Stadträthe in denselben wohnen würden, würden die Herren wohl einsehen, wie dringend nöthig der sofortige Angriff der Pfasterarbeiten in diesen, bei schlechtem Wetter förmliche Stimpfe bildenden Straßen ist. Die beiden Holzbrücken sollen schon seit Jahr und Tag erbreitert werden, der Stadtverordnete jenes Bezirks hat im Collegium und privatim das Seinige redlich gethan, um eine baldige Ausführung dieser nöthigen Arbeit zu veranlassen, aber bis jetzt ist noch nichts dazu geschehen. Vielleicht beirrt man sich etwas, wenn auf den engen und sehr verkehrreichen Brücken einmal einige Menschen todtesfahren worden sind.

— Die hiesigen Vegetarianer haben es soweit gebracht, daß in der Restauration zum „Salzgraben“ auf dem Grasenweg ein eigener vegetarischer Mittagstisch eingerichtet worden ist. Derselbe sei den dortigen Feinden von Beifalls und sonstigen Gleichherren bestens empfohlen. — Ein anderes Institut befindet sich im Stadium des Werdens. Unter dem Vorschlag des Baunrentenheuers Loeb hier selbst ist ein Comité zur Gründung eines Pfandbriefinstituts auf Gegenseitigkeit zusammengetreten. Der Prospect verspricht sehr viel und da vertrauenswürdiges Personen an der Spitze stehen, so dürfte dasselbe wohl lebensfähig zur Welt kommen. Dem Prospect entnehmen wir die Noth, daß innerhalb des letzten Jahres trotz geringer baulicher und gewerblicher Speculation der Hypothekensumme auf in der Stadt liegende Grundstücke ungefähr fünf Millionen Mark betragen hat! — Das hiesige landwirthschaftliche Institut beabsichtigt, am 27. Februar seinem Leiter Prof. Kühn, der an diesem Tage demselben 30 Semestert vorgestanden hat, eine Donation zu bereiten, zu welcher bedeutende Geldmittel aufgebracht sind. Derselbe soll u. a. in der Aufstellung der Büste des in den weitesten Kreisen hochgeschätzten, verdienten Jubilars an passender Stelle bestehen. — Die Gasometerbanditen haben durch die Aussetzung einer Belohnung auf ihr Habhaftwerden seitens des Magistrats wahrscheinlich einen heilsamen Schrecken erhalten, denn eine abnormale Wasserverringerung ist nicht mehr bemerkt worden und der so verkörperte Richterstes hat jetzt wieder seine Pflicht und läßt sein Licht leuchten für Gerechte und Ungerechte!

Halle, 20. December. Bei der heutigen Wahl zur Handelskammer wurden die durch Auslosung auscheidenden Vorstandsmitglieder, Fabricbesitzer A. Ernst, Mühlenbesitzer Jung, Commerzienrath Riebeck, Bankier R. Steckner, wiedergewählt.

Lackfäden bläuen. Es
en, wider die Gefahr
der Mauthausen nach
glücklicherer Weise
die hantirteiten des
Sackfaktienhandels
beizugehalten
Vorteilhaftigkeit wird
Kartenspiele nicht
vermehren, in Genuß
einem sehr hohen
Herbigeheit und das
die würde schwer ge
ang richtig sein, aber
es ist nicht ohne
geteilt würde und
sich dagegen haben
stärken hätten be
lange beim Schiße
Polizeiunterstützung
nicht mehr in Genuß
auch eine Ermäßig
des Nothstand mach
den Fällen in bezügl
eine Hantvertheilung
sich nicht genug er
sehen haben, bitten
gegen Gewährung der
Arbeit, wenn auch alle
Arbeiter gehörig we
arbeiten energisch in
Spieleweise die Wä
welcher Interessen be
hiesigen Winter jama
den. Wenn einige St
men würden, wären
wie dringend nötig be
arbeiten in bezügl
mliche Säumpf böse
Morgensbrüden im
Tag erbrüht werden
Begriff hat im Gede
ge redlich gehen, wa
er nötigen Arbeit zu
ist noch nicht daga
man sich einmü
verfehlten Sach
totgefahren worden
arianer haben es
Restoration zum
ein eigener vegetari
vorden ist. Denke
Versteht und fest
spielen. — Ein
Studium des We
munternehmen der
Gründung eines H
egenständigkeit zusa
erliche sehr viel
nen an der Spitze
lebensfähig zu
entnehmen wir die
Jahres trag gegen
speculation der G
stärker liegende
Markt betragen hat
schafliche Anst
ratur seinem Leiter
age demselben 30
zu bereiten, zu
aufgebracht sind.
ung der Wäite des
lizen, verdienten Ja
n. — Die G
die sich der Geb
tliche Käufer zu
werden seitens des
in hellen Schra
ale Wassererwärm
den und so ver
seine Wäite und
und Lingen
Bei der heutigen
wurden die durch
vorhandenmiltler, Be
stehender Jung
Banter R. Ste

Rosita, 20. December. Am vergangenen Sonnabend sollte hier die verstorbene H. begraben werden und die Leidträger waren bereits zur Bestattung erschienen, als eine Weisung des Staatsanwalts, das Begräbnis aufzuschieben, eintraf. Am letzten Montag wurde die Leiche feiert; es hat sich herausgestellt, daß der Tod der Frau durch Morphium erfolgt ist. Der Vorgang selbst wird wie folgt erzählt: Der Arzt verordnet, um der schwerkranken alten Frau Ruhe und Schlaf zu verschaffen, Einspritzungen von Morphium. Nach einer Lesart soll der Arzt auf dem Recepte zwar die Zahl 15 geschrieben, jedoch die Bezeichnung „Tropfen“ vergessen haben. Der Provisor hat 15 Gramm verabreicht. Schon nach der ersten Einspritzung fand die Frau den ersuchten Schlaf, aber auch — auf immer.

Salza (bei Nordhausen), 20. December. Heute verstarb hier ein jüngerer Einwohner, welcher vor 8 Tagen durch einen Messerstich eine Verletzung der Lunge erlitten hatte. Vor Jahren hat er ein Haus gekauft von einem alten Manne, welcher beim Kaufe Wohnung und einen Auszug ausbedungen, öfters aber mit dem gereichten Auszuge nicht zufrieden war. Um den zu lange leben, nörgelnden Alten zur Raision zu bringen, ging der junge Mann zu dem im Bette liegenden 71jährigen Auszügler, erhielt aber von Letztem bei angeblühn vorfallenen Handgreislichkeiten den todbringenden Stich.

Naumburg, Am Donnerstag Mittag fanden zwei Schiffleute in der Saale unterhalb des alten Felsenkellers einen Leinwand, anscheinend ein junger Bauersmann, der am Abend vorher den hier nahe am Ufer hingehenden Weg passiert haben und dabei ausgerufen sein mag, worauf die noch sichtbareren Bodenabschürfungen des Uferabhangs schließen lassen. Da der Todte nur mit dem Unterkörper im Wasser liegend aufgefunden wurde, während der Oberkörper sich auf dem Uferande befand, so scheint der Tod durch Schlagfluß herbeigeführt worden zu sein.

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. December 1877.
* Mit der Wiedkehr des herrlichen Weihnachtsfestes hat sich in unserer Stadt auch die Privatwohlthätigkeit wieder in schöner Weise entfaltet. Neben der altberühmten Weihnachtsbescherung in der Kleinkinderbewahranstalt Seiens des hiesigen Frauenvereins sind noch verschiedene Kreise zu gleichem Zwecke zusammengetreten und haben in den letzten Tagen einer großen Anzahl Kinder mehr oder weniger unbemittelter Eltern glückliche Stunden bereitet. In den meisten Fällen wurde mit der Bescherung eine kleine religiöse Feier veranstaltet und so von den erwachsenen Theilnehmern und Spendern gleichzeitig dafür gesorgt, daß dem Acte freudigster Opferwilligkeit auch die höhere Weihe nicht fehle.

Einen schönen Zug nach dieser Richtung bildet übrigens auch die alljährlich von dem hiesigen Offiziercorps arrangirte Bescherung für die Kinder der Unteroffiziere der Garnison. Dieselbe fand am letzten Freitag im Casinoale statt und zeichnete sich auch diesmal wieder durch die reichen Geschenke aus, die dem kleinen Völkchen zu Theil wurden. Mögen alle freundlichen Geber in dem beseligenden Bewußtsein, fröhliche Kinderherzen beglückt und ihnen die reinste Freude bereitet zu haben, ihren Dank finden.

* Unser Weihnachtsmarkt striftete als Concurrent der prächtigen Ausstellungen innerhalb der Geschäftslocale ein, wie nicht anders zu erwarten, nur kümmerliches Dasein und ist zu bewundern, daß sich noch immer Geschäftsleute finden, die sich der Gesundheitsprobe, sechs Tage lang auf träge Käufer zu warten, unterziehen. Die Hälfte der Zeit wäre für den geringen Umsatz schon mehr als ausreichend.

* Wenige kalte Tage, welche das Thermometer zeitweise bis zu 8° sinken ließen, haben genügt, um uns mit winterlichen Bildern zu umgeben und den Gorthardsteich mit einer spiegelglatten Eisdede zu überziehen. Damit ist das schönste Wintervergnügen unserer Jugend, die Schlittschuhbahn, in nahe Aussicht gerückt; vor Allem aber wird dem practischen Bedürfnisse genügt, die Eisfelder der Drauer und Restaurateure u. mit dem so wichtigen

Schlüßungsmittel zu versehen. Nicht weniger erwünscht als diesen Branchen erschien der Winter unseren Kürschnern und Kleiderhändlern und haben die letzten Tage gewiß noch manchen Weihnachtskäufer in die noch reich gefüllten Läden derelben geführt, der vorher sein Geld zu andern Zwecken bestimmt hatte.

** Den Bewohnern des Neumarktes ist es in letzter Zeit mit ihrer Thurmuh sehr übel ergangen. Dieselbe zeigt nicht nur falsch, sondern schlägt auch noch anders als sie zeigt und so ist es denn kein Wunder, wenn vielfach der Wunsch laut geworden ist, das wahrscheinlich altersschwache Werk schleunigst mit dem in der Nachbarschaft aufgestellten perpetuum mobile in Verbindung zu setzen.

Weihnachtswanderung.

(Eine Christfestszene.)
(Schluß.)

„Aber willst Du mir denn gar keine freundlichen Weihnachtsbilder zeigen?“ fragte ich Christkindlein, tief bewegt von all dem Jammer, den ich geheh; „es giebt doch gewiß auch Familien, in denen heute nur Glück und Freude herrscht?“ — „Warum nicht?“ antwortete Christkindlein, „doch vorher laß Dir noch eine rührende Geschichte erzählen, die erst heute passiert ist und in der Trauer und Freude sich vereinen. Wenn wir in die nächste Gasse links einbiegen, kommen wir an ein großes Gebäuß, zu dessen Thür steinerne Stufen führen. Droben im Dach, fünf Treppen hoch, wohnt eine arme Wittwe mit sechs Kindern, ihr Mann ist im Kriege gefallen, Noth und Sorge waren dort eingezogen, denn die Frau konnte nicht so viel erarbeiten, um ihren Kindern trockenes Brot zu schaffen. Seit wenig Stunden ist es anders. Ein unbekannter fremder Herr stieg diesen Abend die fünf Treppen empor, gefolgt von zwei Pasträgern, die allerhand Geschenke und einen prachtvoll angeputzten Weihnachtsbaum trugen. Die Frau wußte nicht, wie ihr geschah, und glaubte, die Männer irren sich. Der fremde Herr aber löste ihr das Räthsel. „Liebe Frau,“ sagte er mit bewegter Stimme, „ich komme, ein großes Unrecht, so weit es möglich ist, gut zu machen; ich komme gleichzeitig, um mir Vergebung von Ihnen zu erbitten; denn ich habe — erschrecken Sie nicht! — das Leben ihres Mannes auf meinem Gewissen. In einem Vorpstengesecht, das bei Einbruch der Nacht sich entspann, vertheidigte ich als sächsischer Offizier ein kleines Gehölz gegen preussische Landwehnmänner, die uns mit ungeheurer Bravour angriffen. Wir geriethen hart aneinander, behaupteten aber unsere Stellung. Dabei fiel Ihr unglücklicher Mann, von meinem Degen durchbohrt. Ich hatte ihn nur verwunden, doch nicht tödtlich treffen wollen. Vergebens suchte ich das aus der Brust hervorquellende Blut zu stillen; schon nach wenig Minuten hauchte der Arme sein Leben aus. Vor seinem Tode aber schrie er in wahrhaft herzzerreißender Weise, daß es mir durch Mark und Bein ging, zum Himmel empor: „Barmherziger Gott, wer sorgt für meine arme Frau und meine sechs Kinder!“ — „Diese Sorge übernehme ich, so wahr Gott mir helfe!“ rief ich erschüttert. In diesem Augenblick trat der Mond aus schwarzem Gewölk hervor und beschien das geisterbleiche Antlitz des Sterbenden, der mich mit bredendem Auge noch freundlich anblickte und mir zugleich verzeihend und dankend die Hand drückte. Niemals werde ich diesen ergreifenden Augenblick vergessen. Erst heute ward es mir möglich, herüber zu reisen und Sie aufzusuchen. Sie sollen mit Ihren Kindern bessere Tage als bisher sehen, liebe Frau. Lebendig machen kann ich freilich Ihren Mann nicht wieder — er ist nach Gottes Willen im ehelichen Kampfe gefallen, aber trotzdem steht jener Augenblick Tag und Nacht vor meiner Seele.“

Und als die Frau weinte und dem Fremden die Hand gab, da glänzte auch in seinem Auge Thränen. Stumm und ohne den Dank der Ueber-raschten abzuwarten, legte er eine reichgefüllte Börse auf den Tisch und verschwand. Das war der erste frohe Tag seines Lebens nach Monaten wieder und gewiß schläft der Gele heute Nacht ruhig sanft.“

Wir kamen bei unserer Wanderung wieder an dem Haus der armen Wittwe vorüber. Der Can-

tor saß bei ihr am warmen Ofen; die beiden alten Leute plauderten von vergangenen Zeiten und gedachten des lieben Todten. — „Siehst Du,“ sagte Christkindlein, „der alte Cantor ist zum Besuch gekommen, die Frau kocht ein Schälchen guten Kaffee, der Cantor hat ein Stück Weihnachtsstolle mitgebracht, und so feiern sie auch Weihnacht heute. Wie viele Weihnachtsabende werden sie noch mit einander verleben?“ —

„Jetzt sollst Du nach so viel traurigen Szenen auch ein paar recht freundliche Bilder sehen,“ sprach Christkindlein und führte mich an ein Haus, in welchem gerade bescheert wurde. Zubelnd sprangen die Kinder, ein halbes Duzend oder mehr an der Zahl, in das hell erleuchtete Zimmer, und die glücklichen Eltern saßen freudestrahlend auf das muntere Völkchen herab. Die Mutter aber sagte zum Vater: „Gott sei Dank, daß sie noch klein sind, sonst wären sie am Ende auch im Kriege todt geschossen worden!“ Vor der Hand spielen sie nur Krieg,“ versetzte der Vater, „wenn sie aber groß geworden sind und das deutsche Vaterland vom Feinde bedroht wird, so werden auch sie gewiß tapfer für seine Befreiung kämpfen.“ Und die Hände faltend, schloß er: „Gott Lob! Wir haben sie noch Alle, es fehlt kein theures Haupt.“

Das war ein Bild rechter Weihnachtsfreude. „Und nun zum Abschied,“ sprach das freundliche Christkindlein, „sieh dort in jenem Hause die beiden alten Leute, wie fröhlich sie auf das junge Brautpaar blicken, das heute Abend seine Verlobung feiert. Der einzige Sohn ist glücklich aus dem Felzuge Heimgekehrter und das liebe Mädchen, dessen stille Geliebte ihn in den Krieg begleiteten, wird ihm bald seine Hand reichen zum Bunde für das Leben. Sollten da die überglücklichen Eltern Gott nicht von ganzem Herzen danken? — D gewiß, hier wohnt wahre Weihnachtsfreude. Diese vier Menschen sind vielleicht die glücklichsten in der ganzen Stadt. Mögen ihre und unsere heißen Wünsche und Gebete für die Einigkeit und Größe unseres deutschen Vaterlandes bald in Erfüllung gehen! — Mit diesem lieblichen Bilde laß mich von Dir scheiden.“

Da erwachte ich aus meinem Sinnen und stand wieder auf der alten Brücke, von der ich träumend in den Strom geschaut hatte. — War Alles nur ein Traum gewesen? D nein! Ich hatte ja Leid und Lust selbst gesehen und erlebt; nur das liebe Christkindlein suchte ich vergebens mit meinen Augen. Gewiß schwebte es schon wieder auf Engelschwingen dem blauen Himmel zu, um dem lieben Gott Kunde zu bringen, wie hier auf Erden das schöne Weihnachtsfest gefeiert werde. — Und sinnend, indem ich all' die wechselvollen Bilder noch einmal an meinem geistigen Auge vorüberziehen ließ, wandelte ich langsam nach Hause.

Theodor Geshy.

Vermischtes.

* Auch ein Zeichen der Zeit. Das „Deutsche Ränkleralbum“, welches seit länger als vierzig Jahren im Verlage eines Düsseldorf'scher Buchhändlers alljährlich um die Weihnachtszeit erschien, ist in diesem Jahre ausgetrieben.

Der Gesundheitsrath in Sanct-Petersburg hat die Einführung der Gynot'schen Theerkapseln, welche von so ausgezeichnete Wirkung in Gefäßkrankheiten, bei Katarrhen, sowie gegen Bronchitis und Schwindel sind, gestattet. 2 oder 3 Kapseln bei jeder Mahlzeit genommen, führen eine fast augenblickliche Alinderung herbei. Die ganze Cur stellt sich auf den kaum nennenswerthen Preis von 10—20 Renteigen täglich.

Zur Vermeidung der zahlreichen Nachahmungen ist genau darauf zu sehen, daß sich auf jedem Flaccon die Unterschrift des Herrn Gynot in dreifarbigen Drucke befindet.

Depot in beiden Apotheken Merseburgs.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Vacat.
Stadt. Verkauf: D. R., S. des Maurers Theile. — Vererdigt: den 18. December ein ungel. S.; den 21. der 3. S. des Kaufmanns Arns; ein ungel. S.; den 24. die nachgel. Wittwe des Handelsmanns Fiedler; die nachgel. dritte Tochter des Lohndieners Voigt.
Neumarkt. Verkauf: F. C., S. des Hob. Wege.
Altenburg. Verkauf: der S. des Metallorgelers Weise. — Vererdigt: der Feilenhauergeselle Bauer; den 20. die hinterl. Wittwe des Schneiders Herboldtmind; den 21. der S. des Zimmermanns Rödel; den 24. der S. des Schlossers Schmidt.

Am 1. Weihnachtsfeiertage (25. Decbr.) predigen:
Dankirche. 10 Uhr: Herr Diac. Martius.
 2 Uhr: Hr. Consistorialrath Reuschner.
Stadtkirche. 10 Uhr: Herr Diac. Hildebrandt.
 2 Uhr: Hr. Pastor Heinelen.
Neumarktskirche. Herr Pastor Dreifing.
Altenburger Kirche. Herr Pastor Gruner.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr
 Gottesdienst.

Am 2. Weihnachtsfeiertage (26. Decbr.) predigen:
Dankirche. 10 Uhr: Herr Consistorialrath Reuschner.
 2 Uhr: Herr Diac. Martius.
Stadtkirche. 10 Uhr: Hr. Superint. Jürgens aus Bema.
 2 Uhr: Hr. Diac. Hildebrandt.
 Früh 1/9 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Diac.
 Hildebrandt. Anmelbung. — Im Anschluss an den Vor-
 mittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Hr. Pastor
 Heinelen. Anmelbung.
 Ein Sammlung der Collecte für wohlthätige Zwecke.
Neumarktskirche. Herr Candidat Dreifing.
Altenburger Kirche. Herr Pastor Gruner.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr
 Gottesdienst.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die
 Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird im Ein-
 verständnisse mit dem hiesigen Magistrat das Verreten
 des hiesigen Kinderplatzes durch Nichtberechtigten während
 der Übungen der Feuerwehrmannschaften bei einer Geld-
 strafe bis zu neun Mark oder verhältnismäßiger Haft
 hiermit verboten.

Merseburg, den 22. December 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes vom 11.
 März 1850 wird im Einverständnisse mit dem hiesigen
 Magistrat das Fahren und Reiten auf dem unterhalb
 des Chauffeedammes nach den Anlagen am Denkmal vor
 dem Gotthardsthor hier während der Wege bei einer Geld-
 strafe bis zu neun Mark oder verhältnismäßiger Haft
 hiermit verboten.

Merseburg, den 22. December 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein schönes neuerbautes Haus in Lützen, Vorder-
 straße, mit 8 hohen geräumigen Wohnzimmern,
 5 Kammern, 2 Küchen, gedielten Bodenräumen,
 nebst bewohnbarem Nebenhaus, mit großen ge-
 wölbten Kellern, Thureinfahrt, Stallung für 3 Pferde,
 kleinen Garten u., 12,600 Mk. Prov. Brandsteu-
 er, ist unter günstigen Bedingungen durch Hrn. Elner
 sofort zu verkaufen.

Ein Paar große Käuserschweine
 sind zu verkaufen
 Delgrube Nr. 6.

Neumarkt 49 ist ein Familienlogis zu vermieten
 und zum 1. Januar zu beziehen.

Ein Logis ist zu vermieten und Stern zu beziehen
 Unterartenburg 2.

Breitestraße 16 ist eine kleine Wohnung an ruhige
 Leute ohne Kinder zu vermieten.

Reines wohlsmekendes
Roggenbrot
 a Pfd. 11 Pf. bei H. Schäfer,
 Neumarkt Nr. 78 an der Brücke.

Bu Weihnachtsgeschenken.
 Die so beliebten **Wiener Roden-Güte** von
 5 Mk. an für Herren und Kinder sind wieder in
 größter Auswahl angekommen und billigt zu
 haben bei
J. G. Knauth, Entenplan 8.

Häfer,
 sowie auch Häfel offerirt in jedem Quantum billigst
H. Pille, Saalstr. 6.

Billige Neujahrs-Karten,
 komisch und ernst,
 feine und extrafeine Neujahrs-Karten
 empfiehlt in großer Auswahl
Otto Schultze, Gotthardtsstraße.

Eis.
 Jedes Quantum Eis wird gekauft von
C. Berger, Dampfbräuerei.

Weißwein,
 ganz vorzüglich, a Glas 10 Pf.
 offerirt
C. Henschkel.

Sauerkraut,
 at schmeckend, a Pfund 8 Pf., empfiehlt
C. Henschkel.

**Feinste Punsch- und Grog-Essenzen,
 alte Jamaica-Rums,
 echte Araes und Cognacs
 empfehlen
 Gebrüder Schwarz.**

Billard.	Wiener Café	Billard.
Conditioner-Buffet, Getränke, Warme und kalte	Zeitungen: National. Magdeburger. Tribüne. Leipziger Tageblatt.	Zeitchriften: Neber Land und Meer. Sitzende Blätter. Aus allen Welttheilen. Gartenlaube. Daheim. Victoria. Wespen. Kladderadatsch. Sitze. Blätter.
von Carl Adam		

hält seine gut geheizten Lokalitäten einem geehrten Publikum bestens
 empfohlen. Täglich gut abgelagertes
Bairisches Schankbier
 aus der Nürnberger Actien-Bierbrauerei, vorm. Herrn. Henninger.
 Preisgekrönt in Paris, Hagenau, Havre und Altona.

Zwei Logis zu 36 und 28 Thlr. sind **Saalstraße 12**
 zu vermieten und 1. April 1878 zu beziehen. Auf
 Verlangen kann ersteres auch sofort bezogen werden.

Gemeindediaconin.

Am 5. Januar l. J. wird ein Dilettanten-Concert
 zum Besten der Anstellung von **Gemeindediaconin**
 in unserer Stadt veranstaltet werden.

Dasselbe soll im Saale des **Tivoli** stattfinden und ver-
 dient schon seines Zweckes wegen allgemeine Theilnahme.
 Programm und alles sonst Nothwendige wird in den
 nächsten Nummern dieses Blattes veröffentlicht werden.

Consum-Verein.

Außerordentliche Generalversammlung.
 Donnerstag den 27. December cr., Abends 8 Uhr,
 im Saale des **Rathskellers.**

- Tagesordnung:
 1) Wahl des Vorstandes und 4 Aufsichtsrathsmitglieder,
 2) Errichtung einer eigenen Bäckerei.
Der Aufsichtsrath
 des Consum-Vereins zu Merseburg, eingetr. Genossensch.
 Pohle, Vorsitzender.

Herzog Christian.

Zu bevorstehenden Weihnachtsfeste em-
 pfehle außer ff. Riebeck & Co. Lager-
 bier, bayrisch Schankbräu a Glas 15 Pf.
 und lade hierzu ergeben ein
Robert Eckardt.

Restaurant zur Börse.

Von heute den 1. Weihnachtsfeiertag ab
 ff. Riebeck'sches Lagerbier.
C. Saller.

TIVOLI.

Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. d. M.,
 zwei große **Extra-Vorstellungen,**
 gegeben von der vorzüglichen
Theatre-Variété-Gesellschaft
 des Hotel de Pologne in Leipzig.

Auftreten der ungarischen National-Sängerin Frl.
Jrma Gilling, der Contre-Altistin Frl. **Helene Wendes,**
 der deutschen Chansonetten-Sängerin Frl. **Gilly Wagner,**
 sowie des Gesangs- und Instrumental-Komikers Herrn
Max Meizner, unter musikalischer Leitung des Kapell-
 meisters Herrn **H. Hanke.**

Regie: Herr Meizner.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 50 Pf.
Richard Nürnbergger.

Funkenburg.

Dienstag den 1. Feiertag **Extra-Concert,** sowie
 Mittwoch den 2. Feiertag **Concert und Tänzen.**
 Anfang 7 1/2 Uhr.
Krumholz, Stadtmusikus.

Bur Tanzmusik in Alenschan

am 2. Weihnachtsfeiertage von Nachmittags 3 Uhr ab
 bei stark besetztem Orchester ladet freundlichst ein
H. Hödel.

Tivoli.
 Heute zweiter Anstich
 echt bayrisch Schankbräu.
R. Nürnberger.

Thüringer Hof.

Den 2. Weihnachtsfeiertag von Abends 7 Uhr ab
öffentlicher Ball
 bei stark besetztem Orchester.

Augarten.

Den 2. und 3. Feiertag von Nachmittags 3 Uhr an
Tanzmusik, wobei mit gutem Kaffee und Kuchen, guten
 Bier, ff. Weine von 1 Mark an und guter Küche auf-
 wartet
H. Rindel.

Casino.

Zum 3. Feiertag
Flügel-Tänzen.
 Anfang 4 Uhr.
 Empfehle diverse warme Speisen und Getränke,
 Bier ff. — **Deutsch-franz. Billard.**
 Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Karl Elze.

Eine möglichst helle Lokalität, am liebsten in der Alten-
 burg, Hälderstraße oder Dom, zu einer Schloß-
 werkstatt passend, wird so bald als möglich zu mietzen
 gesucht von
B. Becker, Unterartenburg 2.

Trotz der häufigen Erscheinungen von Noth- und Mangel-
 krankheiten, die sich in neuerer Zeit bei dem Stieh
 gezeigt haben, giebt es Fälle, daß Abdecker-Anhaben
 die Concession zur Nothschlächtereiertheil erhalten ist.
 Obgleich die Vereinbarung dieser beiden Gewerbe wohl
 überhaupt nicht gut denkbar, so ließe sich noch nicht
 sagen, wenn eine Abdecker die geeigneten Räume für
 den Betrieb beider Gewerbe besitzt. Ich kenne aber eine
 Abdecker, welcher man neuerdings das Gewerbe zur Noth-
 schlächtereiertheil hat, welche nicht die geeigneten Räume
 besitzt, sodas also das Schlachten des Viehes zum Genuss
 für Menschen an derselben Stelle vorgenommen wird,
 wo man gefallenes Vieh abdeckt, — hierüber läßt sich
 viel denken! — Inzwischen liegt auch bei dem genannten
 Etablissement der Begrabungs-Ort des todtten Viehes
 nicht, wie gesetzlich vorgeschrieben, 200 Schritt vom Wohn-
 und Betriebsgebäude, sondern dicht in der Nähe. Inwie-
 weit eine solche Vereinigung zweier Geschäfte der Art
 der Gesundheit der Menschen förderlich ist, gebe ich dem
 Urtheile jedes human Denkenden anheim.

Täubner.

Durchschnittsmarktpreise
 vom 22. December 1877.

	fl.	sch.		fl.	sch.
Weizen, pr. 100 Kilo	22	—	Schweinefl., pr. Kilo	1	30
Roggen do.	16	20	Schöpfenfl. do.	1	16
Gerste do.	19	83	Rothfleisch do.	1	10
Häfer do.	16	50	Butter do.	2	80
Erbsen, do.	21	—	Eier, pro Schod	4	10
Linsen do.	19	—	Bier, pro Liter	—	60
Bohnen do.	21	—	Brantwein do.	—	60
Kartoffelnpr. 100Kl.	5	—	Senf, pro 100 Kilo	7	50
Rindfleisch (von der			Stroh, pro 100		
Keule) pro Kilo	1	15	Kilo	6	—
Schafschfleisch do.	1	5			

Marktpreis der Ferkel
 in der Woche vom 16. bis zum 22. December
 pro Stück 7,50 Mark bis 13,50 Mark.

Für die Redaction verantwortlich: Th. Köhner. Druck und Verlag von Hellig & Köhner.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreispalt. Petitzeile 6 Pfg.
Expedition: Kälzerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 154.

Dienstag den 25. Dezember.

1877.

Der Feiertage wegen er-
scheint die nächste Nr. d. Bl.
am Sonnabend den 29. d. M., früh
7 Uhr.

Abonnements-Einladung.

Das mit dem 1. Januar 1878 beginnende
neue Abonnement auf den „Merseburger
Correspondent“ bringen wir namentlich
unseren geehrten auswärtigen Lesern und
Freunden unseres Blattes mit der Bitte
in Erinnerung, ihre Bestellungen recht-
zeitig zu erneuern, damit in der regel-
mäßigen Zustellung keine Unterbrechung
eintritt.

Zur Entgegennahme neuer Abonnements
sind die Postanstalten, Postboten, unsere
Colporteurs und Inseraten-Annahmestellen,
sowie die Expedition gern bereit. Der
vierteljährliche Abonnementspreis beträgt bei
allen Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., beim
Bezug durch unsere Colporteurs 1 Mark
20 Pfg. und beim Abholen aus der Expe-
dition oder den Inseraten-Annahmestellen
1 Mark.

Inserate finden in dem ausgedehnten
Leserkreise unseres Blattes die zweckent-
sprechendste Verbreitung und ist der Preis
für die dreispaltene Petitzeile auf
6 Pfennige festgesetzt.

Die Redaction und Expedition.

Zum Weihnachtsfeste.

Das Fest der Freude und des Friedens hat sich
wieder eingestellt und weckt die alten seligen Er-
innerungen an die Kinderzeit. Im Gemüthsleben
des deutschen Volkes vor allen andern hat das
Weihnachtsfest tiefe Wurzeln geschlagen und ist
hier mit einer Weihe der Poesie und Anmuth aus-
gestattet worden, die ihren Zauber weit über die
Kinderjahre hinaus ausübt. Im Völkerverleben frei-
lich äußert dies Fest, das den Einzelnen zu Frieden
und Veröhnung ermahnt, seine mildernde Wirkung
nicht. Wenn wir auf die große Weltbühne, auf
die Schauplätze des Staats- und Völkerverlebens blicken,
so gewahren wir nichts von Weihnachtsstimmung,
Haß und Unfriede spaltet die Völker unter sich
und in ihrem eigenen Innern. Den Kriegsbrand,
der im Osten unseres Welttheils wüthet, nehmen
wir auch in's neue Jahr herüber, und man wird
sich Glück wünschen dürfen, wenn er nicht noch
weitere Ausdehnung gewinnt. Die großen Schläge,
die in der letzten Zeit gefallen sind, können das
Signal zum Friedensschluß, aber ebenso wohl auch
zu einer unabsehbaren Erweiterung des Krieges
sein. Noch schwankt die Waagschale, und Niemand
vermag vorauszusagen, wohin sie sich senken wird,
ob das kommende Jahr Frieden in Europa oder
einen allgemeinen Weltbrand im Schooße trägt.
Am andern Ende unseres Welttheils, im Westen,
von wo sonst die Völkerverbewegungen auszugehen
pflegen, herrscht im Augenblick scheinbar Veröhnung

und Ruhe. Aber wer möchte diesem trügerischen
Frieden trauen? Der Parteieifer und die Lebens-
schancen haben die Gemüther unserer weltlichen
Nachbarn zu sehr in allen Tiefen aufgeregt, als
daß nicht ein Bodensatz von Haß und Zorn zu-
rückbleiben sollte, der eine aufrichtige Veröhnung
nicht aufkommen läßt. Mag zur den Augenblick
der Friede geschlossen und die Hoffnung des Parians
verwickelt sein, sich des französischen Schweres zu
allgemeinen Umsturz der heutigen Weltordnung be-
dienen zu können: Aufrichtiges Vertrauen wird
man in die neueste Wendung der Dinge jenseits
der Vogesen und ihre Dauerhaftigkeit unmöglich
setzen können. Und wie die allgemein europäischen
Verhältnisse voll Gefahren und voll Unsicherheit
sind, so giebt es auch mehr als einen dunkeln Punkt,
wenn wir auf die politische Situation bei uns in
Deutschland blicken. Noch wüthet in alter Schärfe
und Bitterkeit der „Kulturkampf“ und trübt in
weiten Schichten unseres Volkes die Liebe zum
Vaterland und die Achtung vor dem Gesetz; soeben
noch haben wir im preussischen Abgeordnetenhaus
gesehen, wie leidenschaftlich noch immer die Gegen-
sätze sich gegenüberstehen. Immer bitterer und
heftiger wird auf der andern Seite der sociale
Kampf, der Kampf der Klassen und Stände, die
Gierigkeit der Erwerbsinteressen. Noch immer lastet
ein harter Druck auf Handel und Wandel und läßt
sich nicht so leicht abwaschen.



Deutschland.

Berlin. S. M. der Kaiser hat den Fürsten
Karl von Rumänien und die rumänische Armee
zu ihren Erfolgen telegraphisch beglückwünscht.
Fürst Karl hat, ebenso wie der Großfürst-Thron-
folger von Russland und Großfürst Vladimir,
für seine hervorragenden Kriegseleistungen das
Eiserne Kreuz erhalten.

Der Kronprinz empfing am Donnerstag
Nachmittags um 4 Uhr 30 Min. mit der Frau

Kronprinzessin das Präsidium des Herrenhauses
und um 4 Uhr 45 Min. das Präsidium des
Hauses der Abgeordneten.

Wie man der „Post“ schreibt, nimmt man
in hiesigen österreichischen Kreisen an, daß die
Wiederaufnahme der Verhandlungen zur Erneuerung
des deutsch-österreichischen Handelsver-
trages in der Mitte des Januar n. J. stattfinden
dürfte. Ob die Verhandlungen in Berlin oder in
Wien geführt werden, darüber sei noch keine Ent-
scheidung getroffen.

In seiner letzten Sitzung hat der Bundes-
rath dem Antrage seines Ausschusses auf Annahme
des Entwurfs einer Rechtsanwaltsordnung
mit den vom Ausschusse vorgeschlagenen Modi-
ficationen zugestimmt. An den Anwälten und
Advocaten ist es jetzt, die Zeit bis zur Eröffnung
des Reichstages zu benutzen, um ihre Wünsche und
Anträge wohlthätig dem letzteren frühzeitig genug
zulegen zu lassen. Die Berliner Anwälte haben
sich bereits wegen specieller Befinden an den Justiz-
minister und das Abgeordnetenhaus gewandt; sie
wollen ein Gleiches auch beim Reichstage thun.

Der Vertrag zwischen Bremen und dem
Zollverein, der Ende dieses Monats außer
Kraft treten sollte, ist bis Ende 1878 verlängert
worden.

Ein Correspondent für englische Zeitungen
wurde dieser Tage in Berlin verhaftet. Derselbe
hat sich notorisch der Beamtenbezeichnung schuldig
gemacht; mit ihm ist auch gleichzeitig ein im
Kriegsministerium beschäftigter Beamter verhaftet
worden. Welche Actenstücke der Correspondent aus-
gehändigt erhalten u., ist noch nicht festgestellt.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Russland. Der Kaiser ist am Sonnabend
Vormittag 10 Uhr in Petersburg angekommen und
am Bahnhofe von den Mitgliedern der kaiserlichen
Familie, von sämtlichen Mitgliedern des Reichs-
raths und des Senats und von allen höheren Be-
amten und Militärpersonen empfangen worden.
Zahllose Menschenmassen wogten durch die Straßen
und gaben ihrer Begeisterung Ausdruck. Auf dem
ganzen Wege vom Bahnhofe bis zum Palais
wurde von der Bevölkerung Spalier gebildet, die
den Kaiser mit unaussprechlichen enthusiastischen
Hurrahs begrüßte. Die hier anwesenden Officiere
der Garde bildeten die Escorte des Kaisers.

Der „Golos“ bespricht die Einberufung
des englischen Parlaments und die voraus-
sichtlichen Maßregeln des englischen Cabinets und
hebt hierbei hervor, Russland könne den Ablauf
dieser politischen Episode ohne Besorgniß abwarten
und in der begonnenen Sache ruhig fortfahren in
der vollen Ueberzeugung, daß die Intriguen Lord
Beaconsfield's den Triumph Russlands nicht ver-
hindern würden.

Die Armee des Großfürsten-Thronfolger hat
den Lom überschritten; der linke Flügel hat die
Straße von Ruffschuk nach Pifanza besetzt. — Die
Eisenbahnverbindung zwischen Ruffschuk und Barna
ist durch die Kosaken unterbrochen worden.

Nach den „Daily News“ empfiehlt General
Totleben den sicheren Weg, d. h. die Belagerung
der Festungen in Ostbulgarien, Ruffschuks und
Schumlas, und Aufbruch der Operationen nach
Rumelien hinein. Nachdem er an Stelle des